

Ansprache 16.09.2023 St. Ansgar Schneverdingen

24. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr A

Pastoralreferentin Andrea Rehn-Laryea

Vergebung.

Das ist wieder so ein Thema,
bei dem ich es ziemlich unangemessen finde,
dass ich hier vorne stehe
und alleine darüber rede.
Über Vergebung
müssten wir eigentlich miteinander reden.

Welche Erfahrungen habe ich
mit Vergebung gemacht
und welche Sie?
Wie wurde Vergebung
in unseren Familien gehandhabt?
Was haben wir in Predigten
bislang dazu gehört?
Wo war das befreiend
und wo hat es Angst gemacht?

Wo hat jemand von Ihnen Vergebung erfahren
und in welchem Zusammenhang jemand
anderem Vergebung gewährt?

Im Gespräch könnten wir voneinander lernen:
Was macht es leichter zu vergeben?
Was erschwert es?
Wie fühlt es sich an, Vergebung zu erfahren
und Vergebung zu gewähren?
Anhand meiner vielen Fragen
wird deutlich:
Das mit der Vergebung
ist ein ziemlich komplexes Thema!

In dem Abschnitt aus dem Evangelium
ist es Petrus,
den dieses Thema beschäftigt.
Vielleicht war es auch
in der Gemeinde von Matthäus
ein großes Thema,
so dass der Evangelist eine Antwort von Jesus
mit in sein Buch aufnehmen wollte.

Nicht siebenmal vergeben,
sondern bis zu siebzimal siebenmal
ist Jesu Antwort.
Eine unglaublich große Zahl!

Große Zahlen kenne ich aus vielen Familien
- auch im Zusammenhang mit Dingen,
die schief laufen -
"Ich habe dir schon tausendmal gesagt,
dass du [beliebige Aufforderung einfügen]
machen sollst oder nicht machen sollst!"

Jesu Siebzimal siebenmal
ist ungefähr so
wie unser Tausendmal:

immer wieder
unaufhörlich
unzählige Male
unendlich oft

So oft ermahnen wir im Alltag einander,
so oft möchte Jesus,
dass wir einander vergeben.
Und Jesus bringt ein Beispiel
von einem Arbeiter
mit einer unglaublich hohen Schuldenlast.

Ein bisschen Mathe:
Ein Denar war ungefähr der damalige
Tagesverdienst eines Tagelöhners.
Davon konnte er - mehr schlecht als recht -
seine Familie durchbringen.
6000 Denare ergaben ein Talent.
Das Jahreseinkommen
von Herodes dem Großen
wird mit ca. 900 Talenten angegeben.
Das ist weniger als ein Zehntel der
Schuldsumme in Jesu Gleichnis.
Um was für eine unvorstellbar riesige Schuld
muss es da gegangen sein?!
Und was für einen reichen König
muss Jesus vor Augen gehabt haben,
der auf eine solche riesige Summe
verzichten konnte?

Auf die flehende Bitte seines Arbeiters
gewährt dieser König tatsächlich
den Erlass dieser unendlich riesigen Schuld.

Wir wissen:
Jesus spricht hier vom Reich Gottes
und vergleicht Gott mit dem König.
Die Grunderfahrung des Arbeiters
in Jesu Gleichnis ist also:

In diesem Zusammenhang finde ich hilfreich,
was uns in der ersten Lesung
aus dem Buch Jesus Sirach
vorgetragen wurde:
Da war von Groll und Zorn die Rede,
von Unrecht und Rache.
Weil es das einfach alles gibt
und zu unserem Leben dazu gehört.
Das brauchen wir nicht zu verdrängen.
Aber - und das ist Jesus Sirach sehr wichtig -
wir sollen
nicht "daran fest halten",
nicht darin "verharren",
sondern sollen vergeben,
Erbarmen haben,
die Fehler anderer übersehen.

Wie in Jesu Gleichnis
schwingt auch hier die Erfahrung mit,
dass Gott zuerst vergeben hat
und Erbarmen hatte.

"Vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern"
beten wir auch heute hier wieder.
Ich finde, das klingt immer so wie:
"Weil wir einander vergeben,

"Ich habe Vergebung erfahren.
Mir wurde meine Schuld erlassen.
Einfach so.
Weil dieser König,
weil Gott,
unfassbar großzügig ist."

Aus dieser Erfahrung heraus
erwächst die Erwartung an diesen Arbeiter,
jetzt auf gleiche Weise zu handeln.
Und da - versagt er.
Weil er trotz der erfahrenen Großzügigkeit
unbarmherzig bleibt,
bekommt er jetzt eine harte Konsequenz
zu spüren.

Das Gleichnis Jesu zeigt beide Seiten:
Wir selbst können schuldig werden. Und:
Andere können schuldig werden an uns.
Das ist normal.
Das passiert eben.
Die Frage ist,
wie wir damit umgehen,
gerade im Wissen darum,
dass Gott uns gegenüber
unendlich großzügig ist.

vergibt du uns, Gott, bitte auch."

Eigentlich ist das ungenau
und müsste vielmehr heißen:
"Vergib uns unsere Schuld.
Und weil du uns unsere Schuld vergibst,
können auch wir vergeben
unseren Schuldigern."
Oder wie jemand anderes
es viel schöner formuliert hat:

"Löse die Stränge der Fehler,
die uns binden,
wie wir loslassen,
was uns bindet an die Schuld anderer."
(Neil Douglas-Klotz)

Amen.